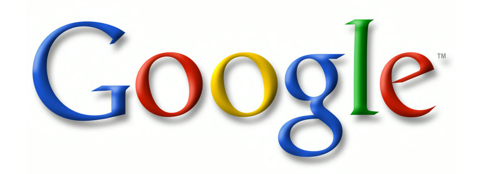
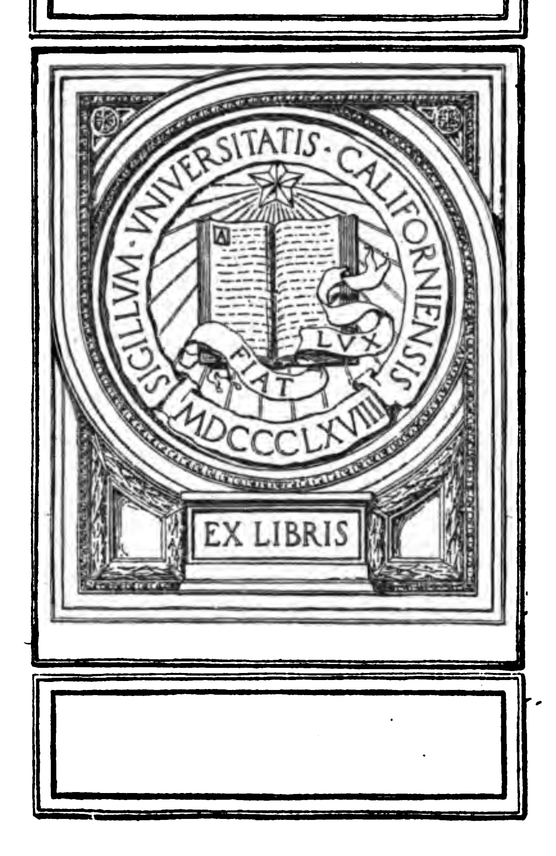
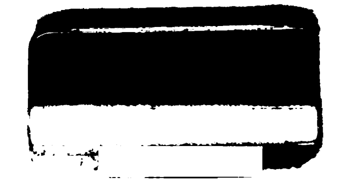
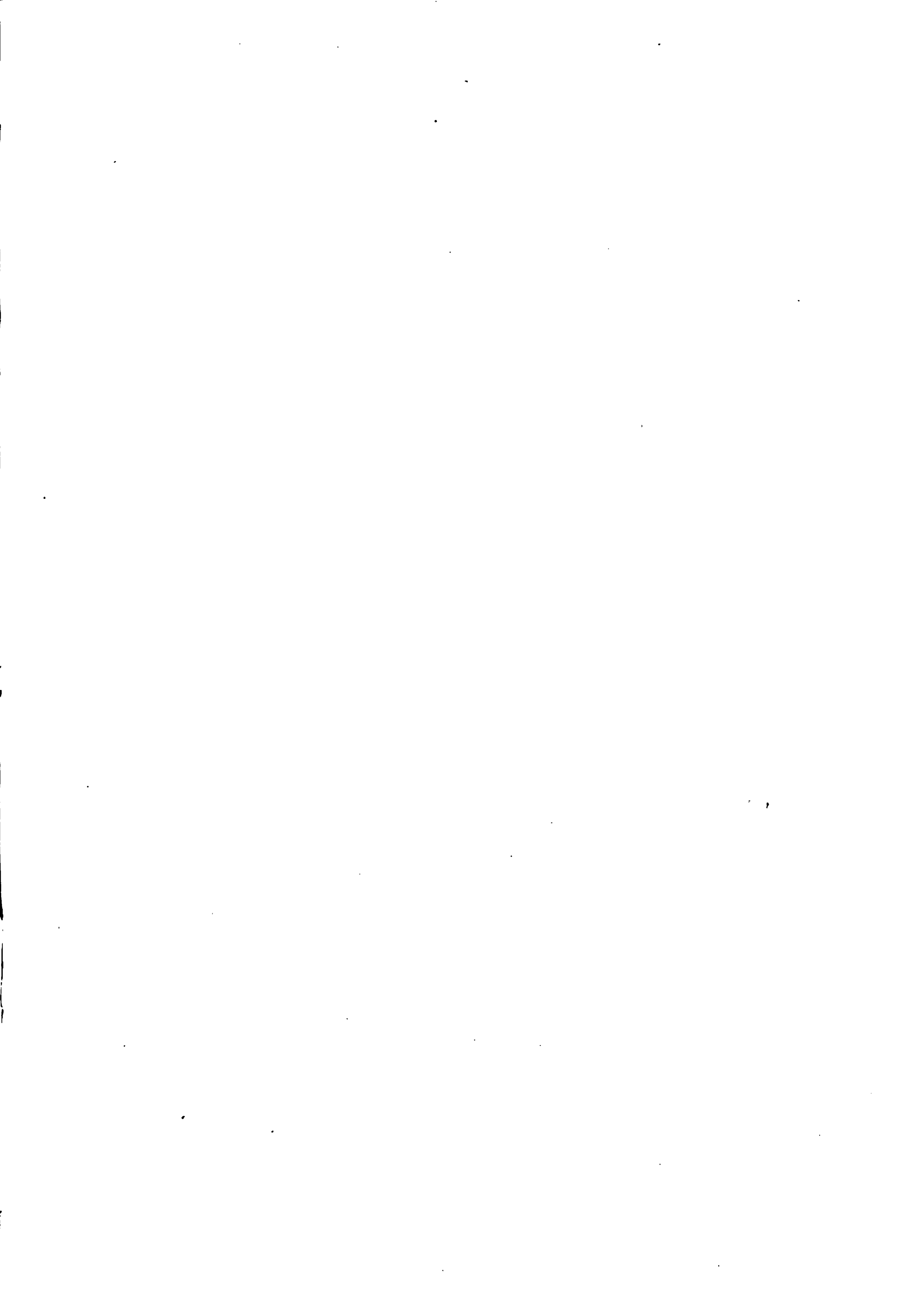



SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS







FESTSCHRIFT

zu dem

fünfzigjährigen Jubiläum

des

Friedrichs-Realgymnasiums

in

BERLIN.

Veröffentlicht

von dem

Lehrer-Kollegium
des Friedrichs-Realgymnasiums.

BERLIN 1900.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.
SW. Schönebergerstrafse 26.

Ausonius und seine „Mosella“.

Von

Wilhelm Haag.

Mit einer Karte.

Textausgaben:

a) Neuere Ausgaben der Gesamtwerke:

1. Ausonii opuscula rec. C. Schenkl, Berlin 1883 (Monumenta Germaniae historica. Auctores antiqui, V, 2). — Sch. —
2. Ausonii opuscula rec. R. Peiper, Lipsiae 1886. — P. —

b) Sonderausgaben der Mosella:

1. des Dec. Magnus Ausonius Mosella. Lateinisch und Deutsch. Nebst einem Anhange u. s. w. von Dr. E. Böcking, Berlin 1828 (II. Aufl. 1842; III. Aufl. 1845 in den Jahrbüchern der rheinl. Altert.-Frd. VII, 3). — B. —
2. D. M. Ausonii Mosella. Édition critique etc. par H. de la Ville de Mirmont, Bordeaux 1889. — M. —
3. Die Mosella des D. M. Ausonius. Herausgegeben und erklärt von Dr. C. Hosius, Marburg 1894. — H. —

(Ältere Ausgaben s. unten VI.)

Nachdem es fast 200 Jahre hindurch keinen nennenswerten römischen Dichter gegeben, traten im vierten Jahrhundert n. Chr. zwei auf, die zwar nicht hinsichtlich des poetischen Geistes zu den hervorragendsten gerechnet werden können, aber durch Formgewandtheit sich auszeichnen: Decimus Magnus Ausonius und Claudius Claudianus. Ausonius bildet den Übergang von den heidnischen zu den christlichen Dichtern. Die Frage[1]), ob er selber Christ gewesen, ist oft aufgeworfen und wohl dahin richtig beantwortet worden, daſs er das Christentum angenommen hat, jedoch nicht tief in dasselbe eingedrungen ist. In seinen Dichtungen nämlich tritt die heidnische Mythologie noch sehr stark hervor. Dies ist leicht erklärlich, da er sich als Grammatiker und Rhetor ganz in die Anschauungen der Alten hineingelebt hatte. Aber noch andere Einflüsse machen sich bei ihm geltend. Er ist von den Zeitverhältnissen, von der Örtlichkeit und von seiner Stellung sehr abhängig, so daſs seine Dichtungen zum groſsen Teil nicht der Ausfluſs eines inneren dichterischen Dranges sind. Einige entstanden auf die Aufforderung seines Gebieters hin, und manche sind als Memorierverse für seine Zöglinge anzusehen. Als Schüler hatte er die alten Schriftsteller und Dichter fleiſsig gelesen und sie bei seinem vorzüglichen Gedächtnis groſsenteils auswendig gelernt, später als Lehrer der Grammatik und der Redekunst wurde er in ihnen so heimisch, daſs sich in seinen Gedichten Reminiscenzen aus seinen Vorbildern in dem Maſse finden, daſs neue Herausgeber fast in jedem Verse der Mosella eine Nachahmung zu sehen glaubten.[2]) Doch geht man sicherlich hierin zu weit.

---

[1]) B.. 3, pg. 66—68. — [2]) P. pg. 437—499; Sch. pg. 265—271; M. in seinem Buche „de Ausonii Mosella“, Par. 1892, pg. 265—271; H. pg. 34 zu den Versen 77 ff. „Diese Worte lehren trefflich, wie Auson zuweilen arbeitet; kaum ein oder zwei Ausdrücke sind sein ausschlieſsliches Eigentum.“

I.

Leben des Dichters.

Die Hauptquelle für die Lebensbeschreibung des Ausonius sind seine Werke. Der Dichter sagt von sich (Mosella v. 438 ff.):

— ego, Viuisca ducens ab origiue gentem,
Belgarum hospitiis non per noua foedera notus,
Ausonius, nomen Latium, patriaque domoque
Gallorum extremos inter celsamque Pyrenen,
Temperat ingenuos qua laeta Aquitania mores.

„Mein Name[1]) Ausonius ist zwar ein römischer, jedoch bin ich Gallier, aus dem Stamme der Vivisker.“ Diese wohnten an der Mündung der Garonne und gehörten zu den Aquitanern; mit den Belgern aber verknüpfte ihn zur Zeit, als die Mosella entstand, ein Freundschaftsbund. Im Verse 451 gebraucht er ein Wortspiel mit seinem Namen — fascibus Ausoniis. In den Versen der M. 18 u. 19 nennt er Burdigala, das heutige Bordeaux, als seine Vaterstadt:

In speciem tum me patriae cultumque nitentis
Burdigalae blando pepulerunt omnia uisu.

und v. 449 ff.:

Burdigalam cum me in patriam nidumque senectae
Augusti, pater et natus, mea maxima cura,
— mittent.

Dec. Magnus Ausonius — er selbst nennt sich nur Ausonius — ist um das Jahr 310 geboren. Sein Vater Julius Ausonius[2]) war Arzt, Senator und im hohen Alter, als der Sohn am Hofe des Kaisers Valentinian (I) lebte, praefectus Illyriae. Über ihn und seine übrigen Verwandten finden wir das Nähere in den Parentalia.[3]) Seine Mutter hieſs Aemilia Aeonia[4]) und stammte aus einer vornehmen Sequaner-Familie. An seinen Eltern hing er mit inniger Liebe und spricht von ihnen mit groſser Verehrung in seinen Gedichten. Den ersten Unterricht erhielt der Dichter in Burdigala,[5]) dann bei seinem Oheim Aemilius Magnus Arborius,[6])

---

[1]) vergl. Ausonius lectori salutem, P. pg. 1:
Ausonius genitor nobis, ego nomine eodem: sqq.

[2]) P. pg. 3 v. 13; pg. 21 (Epicedion in patrem). — [3]) P. pg. 29—47. — [4]) P. pg. 30. — [5]) P. pg. 48—71. — [6]) P. pg. 30, pg. 63.

einem berühmten Rhetor in Tolosa. Als dieser der Erzieher der Söhne Konstantins, des Constantinus und des Constantius, geworden war (c. 328), kehrte Ausonius nach Burdigala zurück und setzte hier seine Studien fort. Seiner Lehrer gedenkt er in seinen Gedichten (Commemoratio professorum Burdigalensium), je nachdem sie ihm erschienen, in Liebe oder mit Abneigung. Vom Jahre 334 an wirkte er in seiner Vaterstadt zuerst als Lehrer der Grammatik, sodann der Rhetorik.[1]) Er verheiratete sich mit der Tochter eines Senators seines Geburtsortes, Attusa Lucana Sabina,[2]) die er in ihrem 28. Lebensjahre durch den Tod verlor. Sie hatte ihm 3 Kinder geboren.[3]) Er blieb fortan unvermählt.

In Burdigala wirkte er mit grofsem Erfolg, bis der Kaiser Valentinian I., als er sich nach einem Erzieher seines Sohnes Gratian (geb. 359) umsah, auf ihn aufmerksam wurde und ihn 365 nach Trier berief. Drei Jahre nachher (368) nahm Ausonius im Gefolge der beiden Kaiser (der junge Gratian war von seinem Vater (367) zum Mitregenten ernannt worden) an dem Feldzug gegen die Alemannen teil. Nachdem diese im Jahre 368 am Neckar bei Lupodunum (Laufenburg) und an der Donauquelle[4]) bei Sulz geschlagen waren, kehrte Ausonius, nicht im Gefolge der beiden Herrscher, nach Trier zurück. Ob aber das junge Schwabenmädchen Bissula[5]) in seiner Begleitung war, ist nicht überliefert. Im Anfang der Mosella erwähnt er die Reise, die er auf der Rückkehr aus dem Feldzuge von Bingen aus macht. Er geht über die Nahe[6]) in der Frühe eines Spätsommertages (nebuloso flumine), reist über den rauhen Hunsrück, kommt, der alten Römerstrafse[7]) folgend, nach Dumnissus (Denzen—Kirchberg), dann

---

[1]) P. pg. 49, pg. 70. — [2]) P. pg. 35. — [3]) P. pg. 36. — [4]) Mosella v. 422 ff. — [5]) P. pg. 116 (vers. 4 (20)). — [6]) Mosella v. 1—22. — [7]) S. beifolgende Karte zur Mosella. Die Römerstrafse lief (zum Teil nach Schmidt, Jahrb. des Vereins der Altertumsfrd. im Rheinl. XXXI, Bonn 1861, S. 170 ff., und Möller, ebendaselbst LVIII, Bonn 1880, S. 8—10): von Bingen über die Nahe den Berg hinauf nach Weiler, von dort

a) entweder durch den Wald Kanterich nach Rheinböllen, über Weidelbach bis Ellern nach dem Schaafhofe (dies war die ältere, bequemere Strafse),

b) oder nach Stromberg über den Güldenbach, oberhalb Weinbergshof vorüber nach Dörrnbach, an dem nördlichen Abhange des Oppelberges herum über den Silberbach nach Tiergarten, durch den Soonwald nach Riesweiler zum Schaafhofe (dies war der später (139 n. Chr.) erbaute, unbequemere Weg, für Stafetten, Fufsgänger und Reiter be-

zu den Tabernae,[1]) dem heutigen Stumpfen Turm[2]) bei Hinzerath und steigt zur Mosel hinab nach Neumagen. Hier erblickt er zuerst den Fluſs, und begeistert stimmt er sein Lob an.

Bald nach seiner Rückkehr nach Trier, vielleicht schon Ende 368, spätestens 371[3]), schrieb Ausonius die Mosella. In derselben erwähnt er des Feldzuges, den er im Gefolge beider Kaiser mitgemacht hatte, und der Triumphfeier der Kaiser in Trier:

v. 422 ff.:

Spectavit iunctos natique patrisque triumphos
Hortibus exactis Nicrum super et Lupodunum
Et fontem Latiis ignotum annalibus Histri.

Ausonius gewann bald die Gunst Valentinians in dem Grade, daſs dieser ihn zum comes palatii, später zum quaestor sacri palatii machte. Sein Zögling Gratian, der 375 Alleinherrscher wurde, erhob ihn 378 zum praefectus praetorio von Gallien, Afrika und Italien. Im Jahre 379 erhielt Ausonius die höchste Würde, das Konsulat, dessen er ebenso gern und stolz gedenkt, wie einst Cicero des seinen. In demselben Jahre war Theodosius I., der Ausonius hochschätzte, zum Mitregenten von Gratian eingesetzt worden. Nach der Ermordung des letzteren 383 zog sich Ausonius nach seiner Vaterstadt zurück, in deren Nähe er auf seinen Landgütern, deren er zwei besaſs,[4]) in behaglicher Ruhe hochgeehrt

---

stimmt, den der fast 60 Jahre alte Ausonius wohl nicht gewählt hat). Hier traf letzterer (b) mit dem ersteren (a) zusammen. Die Straſse führte weiter südlich von Simmern bei Ohlweiler vorüber nach Kirchberg-Denzen (Dumnissus), sodann über Eichmühl, nördlich von Dill, südlich von Niederweiler zwischen Hirschfeld und Krummenau, nördlich von Horbruch bis zum Stumpfen Turm. Von hier geht die Straſse, noch jetzt durch den erhaltenen agger erkennbar, zwischen Gonzerath und Hundheim, links Hinzerath und Elzerath liegen lassend, durch, macht hinter dem Heidenpütz eine Biegung nach NW. und führt nach Neumagen an die Mosel. Ein anderer Arm geht von Heidenpütz nach Süden zu dem Dorfe Haag über Gräfenthron, die Büdlicher Brücke, Fell direkt nach Trier. Da die Karte Mirmonts hinsichtlich der Reise des Ausonius unrichtig ist, ist eine andere beigegeben.

[1]) Über die Lage der Tabernae ist viel gestritten worden (cf. Troſs, Mosella, Hamm 1824, pg. 199–224). Sicherlich ist darunter nicht das heutige Bernkastel zu verstehen, wie ein Herausgeber der Mosella, der Franzose Mirmont, meint. Denn nach v. 11 ff. kommt der Reisende erst bei Neumagen an die Mosel. — [2]) S. Jahrbücher des Vereins der Altertumsfreunde im Rheinlande, 1843, auf Tafel II eine Abbildung desselben. — [3]) H. pg. 17 bis 23. — [4]) P. pg. CVIIII.

noch mehrere Jahre lebte. Er starb nicht vor Ende des Jahres 393, also in hohem Alter.

II.

Werke Ausons.

Ausonius zeigt in seinen Gedichten[1]) keine Originalität, er ist kein so begnadeter Dichter, wie Ovid, daſs ihm, was er sagen wollte, aus tiefstem Innern von selbst zu Versen wurde. Er arbeitete mehr (nicht allein in dem Nuptiale[2])) centonenartig, indem er, wenn auch nicht immer ganze Teile aus Versen, so doch Phrasen aus den Gedichten früherer Dichter entlehnte.[3]) Dabei kommt es ihm öfter weniger auf die Wahrheit, als auf die äuſsere Form an.[4]) So lassen sich manche Übertreibungen, manche Unwahrscheinlichkeiten erklären.

Die Gedichte seiner letzten Lebenszeit sind meist gelehrten Inhalts, aber auch voll Spielereien und persönlicher Kleinigkeiten. Über die Kuh des Myron handeln 8 Epigramme.[5]) Die sieben Weisen treten wie in einem Theater auf, sagen ihr Sprüchlein

---

[1]) Die Hauptwerke des Ausonius sind:

1. Ephemeris, id est totius diei negotium, also eine Einteilung des Tages; in verschiedenen Versmaſsen geschrieben.
2. Parentalia, 30 Gedichte auf verschiedene Verwandte, später als 379 gedichtet.
3. Commemoratio professorum Burdigalensium, 26 Gedichte auf verstorbene Gelehrte, in verschiedenen Versmaſsen, nach 385 gedichtet.
4. Epigrammata, 120 epigr. aus den Jahren 340—380, in verschiedenen Versmaſsen und mannigfaltigen Inhalts.
5. Epithaphia heroum, 34 Gedichte, Abfassungszeit unbestimmt, jedenfalls nach 388 entstanden.
6. Clarae urbes, 17 Städte, unter ihnen Roma, Athenae, Burdigala, Augusta Treverorum, nach 388 verfaſst.
7. Ludus VII sapientum, in Senaren geschrieben.
8. Epistulae, 25 Briefe, meist nach 379; für die Mosella ist der (XIV) des Symmachus an Ausonius wichtig.
9. Idyllia; hervorzuheben ist das Gedicht auf die Bissula, das Epicedium auf seinen 378 gestorbenen Vater, der berüchtigte cento nuptialis, und die Mosella.
10. Eclogae, 27 Stück, astronomische und astrologische Versifikationen, im epischen und elegischen Versmaſs.

Auſserdem ist noch die 379 in Trier gehaltene oratio panegyrica ad Gratianum zu erwähnen.

[2]) P. pg. 206—219. — [3]) s. oben S. 1. — [4]) Dies gilt hauptsächlich von seinen Epigrammen und Eclogen. — [5]) P. pg. 337, 338, 339, 433.

her und erwarten den Beifall des Publikums.[1]) In seinen versus rhopalici,[2]) Keulenversen, hat jeder einzelne nur 5 Worte, die mit einem einsilbigen anfangen und immer um 1 Silbe wachsen; z. B.:

Spes, deus, aeternae stationis conciliator.

Das Technopaegnion besteht aus 12 Gedichten. Die Überschrift über dem ersten Gedicht (III) lautet: versus monosyllabis et coepti et finiti ita, ut a fine versus ad principium recurrant;[3]) z. B.:

Res hominum fragiles alit et regit et perimit fors
Fors dubia aeternumque labans: quam blanda foret spes
Spes nullo finita aeuo: cui terminus est mors
Mors auida, inferna mergit caligine quam nox

Er selbst nennt diese Dichtung:[4]) inertis otii mei inutile opusculum.

Im 12. Gedichte[5]) enthalten die einzelnen Verse Frage und Antwort; die letztere darf nur aus einem einsilbigen Worte bestehen; z. B.:

Quis subit in poenam capitali iudicio? uas.
Quid si lis fuerit nummaria, quis dabitur? praes.

Scherze sind auch die Verse, in denen er die Zahl 30 — soviel Austern hatte ihm nämlich ein Freund gesandt — umschreibt:[6])

Quot ter luctatus cum pollice computat iudex;
Geryones quot erant, decies si multiplicentur;
Ter quot erant Phrygii numerata decennia belli,

u. s. w., zuletzt zerlegt er die 30 in:

Ter denas puto quinquiesue senas,
Vel bis quinque, dehinc decem decemque,
Vel senas quater et bis adde ternas;
Septenis quater adde et unum et unum,
Aut ter quattuor adde bis nouenis;
Duc binas decies semelque denas.
Octonas quater, hinc duae recedant;
Binas ter decies, semel quaternas.
Et sex adde nouem uel octo septem,
Aut septem geminis bis octo iunge,
Aut — ne sim tibi pluribus molestus,
Triginta numero fuere cunctae.

---

[1]) P. pg. 169—181. — [2]) P. pg. 19. — [3]) P. pg. 157. — [4]) P. pg. 156. — [5]) P. pg. 165. — [6]) P. pg. 250 ff.

Sind diese Gedichte ohne poetischen Gehalt, so zeigt er sich als wahrer Dichter in seinen Bissula-Liedern;[1]) z. B.:

Bissula.

Bissula jenseits des frostigen Rheins gezeugt und erzogen,
Bissula, welche den Quell kennt von Danubius' Strom,
Ward einst Siegender Beut', jetzt aber, befreiet, ist sie mir
Wonnige Freude, dem einst Beute sie ward in dem Krieg.
Mutterverwaiset, entbehrend der Pflegerin, kannte sie keines
Herren Befehl, da, befreit, selber zur Herrin sie ward.[2])
Ihr, die die Schmach des Geschicks und des Heimatlandes nicht fühlte,
Ward, noch eh' sie empfand Knechtschaft, die Freiheit gewährt.
So durch römische Gunst Verwandelte bliebe sie Deutsche,
Wohl von Gesicht und des Auges Blau und dem gelblichen Haar,
Mochte nur Sprach' und Gestalt nicht zweifeln, von wannen das Mägdlein,
Rheinische Heimat bezeugt jene, latinische die.

An den Maler über Bissulas Bild.

Bissula, die nicht in Wachs nachahmbar, oder in Farben,
Schmückte mit Reizen Natur, wie nimmer der Kunst sie gelingen.
Ja, mit Mennig und Weifs malt Bilder auch anderer Mägdlein,
Doch dies Farbengemisch des Gesichts — nicht malen es Hände.
Mische doch, Maler, wohlan, die Ros' und Lilienweifse
Und die duftige Farbe dann nimm zu Bissulas Antlitz.

III.

Über Mosellieder.

Von hervorragender Schönheit sind besonders einzelne Partien der Mosella, so dafs Ausonius mit Recht in die Reihe der Dichter aufgenommen zu werden verdient. Auch schon deshalb ist er von deutschen Gelehrten gelobt worden, weil der Gallier einen deutschen Strom verherrlicht und über alle gestellt hat, wie fast kein Sänger der Mosel nach ihm. Ausonius scheint nicht zuerst die Mosel besungen zu haben, denn er sagt:

---

[1]) P. pg. 115—117; nach B, 1 pg. 70, 72. — [2]) Nach einer Ergänzung Scaligers.

v. 445ff.:

Sunt tibi multi,
Alme amnis, sacros qui sollicitare fluores
Aonidum totamque solent haurire Aganippen.

Ob er ferner seine Absicht ausgeführt, die er in folgenden Versen ausgesprochen, und in einem epischen Gesange dieselben noch weiter verherrlicht hat, ist zweifelhaft:

v. 392ff.:

Tempus erit, cum me studiis ignobilis oti
Mulcentem curas seniique aprica fouentem
Materiae commendet honos; cum facta viritim
Belgarum patriosque canam, decora inclita, mores etc.

Diese und die noch folgenden Verse lauten deutsch nach Viehoff (Strophe 64—66):

(64) Einst kommen mir der freieren Mufse Zeiten,
Wenn Alter mich entzog dem Sorgendrang;
Da wird es Lust und Ehre mit bereiten,
Der Belger Volk zu rühmen im Gesang;
Dann werden, wenn von meiner Lyra Saiten
Der Männer Preis ertönt mit lauterm Klang,
Die Musen kunstreich schön Gespinnst mir weben,
Und meinen Namen auch mit Glanz umgeben.

(65) Dann läfst mein Lied von dieses Landes Söhnen
Nicht Einen Stand und Rang noch ungenannt.
Dem stillen Landmann wird's zu Ehren tönen;
Den Rechtsgelehrten soll's, der wortgewandt
Verklagte schirmt, mit seinem Lobe krönen;
Es soll der Ratsherrn hochverehrten Stand,
Der Väter Kreis, den würd'gen, altersweisen,
Und ihre Häupter auch, der Stadt Vorsteher, preisen.

(66) Dann denk' ich auch der trefflichen Rhetoren,
Fast mit dem Ruhm Quintilians bedeckt,
Und jener, die, zum Richteramt erkoren,
Nie mit der Unschuld Blut das Beil befleckt,
Und mancher, der, zu hohem Rang geboren,
Dem Land zum Heil gewaltet als Präfekt, —
Doch solches spar' ich für des Alters Stunden;
Denn jetzt bin ich zu anderm noch verbunden.

Ebenso v. 448—454:

Ast ego, quanta mei dederit se uena liquoris,
Burdigalam cum me in patriam nidumque senectae
Augusti, pater et natus, mea maxima cura
Fascibus Ausoniis decoratum et honore curuli
Mittent emeritae post munera disciplinae,
Latius Arctoi praeconia persequar amnis.

In den Gesta Treverorum steht eine Bemerkung:

Ausonius reuersus in patriam grande uolumen composuit ad honorem huius patriae (= in das er zurückgekehrt war), quod qui scire uoluerit, in Burdigala reperire poterit. Mit „huius patriae“ kann doch nur die eigentliche Heimat des Dichters zu verstehen sein, und die angeführten Worte sind mit dieser Stelle nicht in Beziehung zu setzen.[1])

Gewifs ist es, dafs selten soviel Dichter oder solche, die es glaubten zu sein, das Lob eines Flusses angestimmt haben, wie das der Mosel. Aus dem 6. Jahrhundert haben wir „eine Mosel- und Rheinfahrt von Metz nach Andernach“ des Venantius Honorius Clementinus Fortunatus (X, 9): De navigio suo; III, 12: De castello Nicetii super Mosella. In diesem Jahrhundert sind zweimal Preisausschreibungen (1847 und 1897) für das beste Mosellied ergangen, und Tausende von Liedern eingegangen, worunter manch schönes, natürlich auch manch minderwertiges.[2]) Die neuesten Moselgedichte unterscheiden sich von der Mosella des Ausonius hauptsächlich dadurch, dafs jene vor allem den duftenden, lieblichen Moselwein preisen, während dieser die herrliche Gegend, die prächtigen Landhäuser und die schmackhaften Fische der Mosel besingt, des Saftes der Moseltrauben in der „Mosella“ selbst nirgends gedenkt. Dem an den schweren Wein seiner Heimat gewöhnten Südfranzosen mochte wohl der leichte Weifswein nicht zusagen. Dagegen schmeckten ihm die Moselfische, die er einzeln in stattlicher Reihe aufzählt, wobei er nach seiner Art zu dichten aus römischen Dichtern, nicht aus der Natur selbst schöpft; denn er erwähnt Fische, die in der Mosel nicht vorkommen.[3]) Deshalb schreibt auch Symmachus[4]) in einem

---

[1]) Böcking, 3, pg. 93 ist anderer Ansicht. — [2]) Vergl. „Moselwein und Mosellied. Ein fröhliches Büchlein“ von Dr. J. Blumberger. Köln 1886. — Trier'sche Zeitung 1898, No. 313. — Das Buch von Trojan enthält eine Auswahl der 1897 eingeschickten Lieder. — [3]) W. Chassot v. Florencourt,

Briefe an Ausonius: Atqui in tuis mensis saepe uersatus cum pleraque alia, quae tunc in pretio erant, esui obiecta mirarer, nunquam hoc genus piscium deprehendi. Quando tibi hi pisces in libro nati sunt, qui in ferculis non fuerunt?

Manches aus dem Fischkatalog stammt fast wörtlich aus Ovids Halieutica.

IV.

Inhalt der Mosella.

A. 1. (v. 1—22.) Die Mosella beginnt mit des Dichters Reise über den waldigen, spärlich bewohnten Hunsrück[1]) auf der sogenannten Römerstrafse. Er kommt zuletzt nach Neumagen, das in einer sonnigen, von Landhäusern und grünen Hügeln geschmückten, dem heimatlichen Bordeaux ähnlichen Gegend liegt.

B. 1. (v. 23—47, Begrüfsung und Beschreibung der Mosel.)

Gegrüfst seist Du, Mosel! Glücklich sind die Menschen, die an einem Strome wohnen, dessen Bedeutung dem Belgerlande die Ehre der Kaiserpfalz in Trier brachte, und der den Vorzug der Quelle, des Baches und des Stromes in sich vereint. Sanft strömt sein Wasser dahin, nirgends drohen[2]) verborgene Klippen. Schiffe gleiten beim Takte der Ruder zu Thal, oder sie werden am Schlepptau, das am Maste befestigt ist, von Halftern stromaufwärts gezogen. Kein sumpfentsprossenes Schilf, kein schmutziger Schlamm verunreinigt Dein Ufer, sondern es glänzt an demselben heller Kies und silberweifser Sand; ungehindert ist daher der Zutritt zum Uferrand.

2. (v. 48—74, Lob des klaren Wassers des Stromes.)

Klar ist Dein Wasser, so dafs der Blick durch Deine Wogen wie durch Glas bis auf den Grund schaut: Deutlich sieht man, wie der Sand sich kräuselt, ein Kiesel mit grünlichem Moose bezogen ist, oder in grünlicher Tiefe ein Steinchen, wie die Perle am kaledonischen Strande, im Grase versteckt liegt.

3. (v. 75—149, die Moselfische.)

Dazwischen spielt ein buntes Gewimmel von Fischen, aus

Jahrb. des Vereins der Altertumsfreunde im Rhl. (V, VI), Bonn 1844, pg. 202 bis 208; Oken, über Ausons Fische in der Mosel, Jahrg. 1845 der „Isis“, pg. 6—43; er spricht hauptsächlich über redo, mustela und silurus. — [4]) P. pg. 142.

[1]) Diesen zu bevölkern, waren kurz vorher Sarmaten in die Gegend des Stumpfen Turms verpflanzt worden. — [2]) Der Mosel fehlt es in Wirklichkeit nicht an Felsen (z. B. unterhalb Trarbach) und Stromschnellen.

deren Menge die Najade des Stromes etliche nennen mag: Zwischen Gras und Sand glänzt der schuppige, grätenreiche, nur frisch wohlschmeckende Aland![1]) Daneben steht die mit purpurnen Flecken am Rücken gesprenkelte Forelle[2]); hier schwimmt das grätenlose Neunauge[3]), dort schiefst die flinke Äsche[4]) vorbei. Aus der vielgekrümmten Saar schlüpft in die gröfsere Mosel, um sich freier zu tummeln, die im hohen Alter noch schmackhaftere Barbe[5]). Es macht sich im ruhigen Wasser der in der Tiefe sich bergende Salm[6]) bemerkar durch das infolge der zitternden Schläge des starken Schwanzes entstandene Wellengekräusel. Schuppig ist seine Brust, glatt und gefleckt der Kopf, feist und mächtig sein Bauch, fest und rötlich schimmernd sein Fleisch. Er giebt auch bei längerer Aufbewahrung einen leckeren Gang beim Mahle ab. Nicht nur in der unteren Donau, auch in der Mosel verrät die schmucke Lamprete[7]) der auf dem Wasser schwimmende Schaum. Auf ihrem Rückgrat zeigen sich schwärzliche von gelblichen Strahlen umrandete Punkte; nur bis zur Mitte des Leibes ist sie fett, sonst trocken und hart. Die Wonne der Mahlzeit ist der den Seefischen am meisten ähnliche Barsch[8]). Kräftig schmeckt sein Fleisch, das in feste, durch Gräten von einander geschiedene Scheiben sich teilen läfst. Im Moselstrom hauset auch der Flufshecht[9]), ein Fisch, der in die rauchende Garküche des Volkes, nicht auf die Tafel des Reichen gehört. Dorthin ist auch die Schlei[10]) zu verweisen, sowie die Beute des angelnden Knaben, der Weifsfisch[11]). Es ist gleichfalls die Speise des gewöhnlichen Mannes der Maifisch[12]). Häufig sind die zweigestaltige Lachsforelle[13]) und der Gründling[14]), der zwar kaum zwei Hand breit lang, aber recht fest und rogenreich ist. Er gleicht der bärtigen Barbe. Zuletzt ist der Flufsdelphin, der Stör[15]), zu preisen.

---

[1]) Capito, cyprinus dobula, Brehm Bd. III, S. 326. — [2]) Salar, salmo fario, Br. S. 340. — [3]) Redo (rhedo) wahrscheinlich petromyzon fluuiatilis, Br. S. 392, cf. oben S. 11. — [4]) Umbra, thymallus uexilifer, Br. S. 337. — [5]) Barbus, cyprinus barbus, Br. S. 320. — [6]) Salmo, salmo salar, Br. S. 344. — [7]) Mustela, gadus lota, Br. S. 293, cf. oben S. 12. — [8]) Perca, perca fluuiatilis, Br. S. 224. — [9]) Lucius, esox lucius, Br. S. 348. — [10]) Tinca, cyprinus tinca, Br. S. 319. — [11]) Alburnus, aspius alburnoides, Br. S. 325. — [12]) Alausa. clupea alosa, Br. S. 354. — [13]) Sario, salmo trutta, Br. S. 343. — [14]) Gobio, cyprinus gobio, Br. S. 321. — [15]) Silurus, Ausonius hat nicht den Wels, der jetzt silurus (Br. S. 308) genannt wird, gemeint, der nur auf dem Grunde sehr grofser Flüsse und Seen lebt, sondern wahrscheinlich den Stör (Br. S. 371),

Gewaltigen Leibes, doch ruhigen Ganges durchschwimmt er die Tiefe. Es staunen dann die Fische, es staunen die Wogen, brausen nach und ergiefsen sich erschreckt über den Sand hin. Er ist die Zierde des Stromes.

4. (v. 150—168, Preis der Weinberge und der Winzer.)

Lang genug ist die Reihe der Fische! Wir wollen jetzt lieber die Blicke schweifen lassen zu den mit Reben bekleideten Bergen! Es erheben sich ringsum, wie ein Theater mit seinen Sitzreihen, die Hügel mit ihren Einschnitten; vom Gipfel bis zum Fufse sind die Felsen und die sonnigen Höhen mit Reben bepflanzt. Geschäftige Winzer erblickt man auf schrägabsteigenden Bergwänden und auf ragenden Felsen. Neckische Rufe ertönen um die Wette, doch auch der säumige, verspätete Winzer mufs höhnende Rufe hören von dem das Ufer entlang gehenden Wanderer oder von dem im Kahne vorbeifahrenden Schiffer.

5. (v. 169—188, das Treiben der Satyre und Nymphen.)

Nicht allein Menschen ergötzt die herrliche Landschaft, die ländlichen Satyre tummeln sich auch und ziegenfüfsige Pane am Uferrande und suchen die blauäugigen Nymphen im Strome zu erhaschen. Zuweilen schleicht sich ein Moselnixchen in den Weinberg, um ein Träubchen sich zu pflücken, wird aber von einem lüsternen Faun verscheucht. Gerade in der Mittagshitze, wenn die Menschen fern sind, sollen Satyre und Nymphen sich zum Reigen vereinen. Wenn dann die Nymphen wieder in den Strom tauchen, suchen die unbeholfenen Satyre sie zu ergreifen, halten aber nur die kalten Wogen in ihren Armen.

Acipenser sturio, der auch an Gestalt dem Delphin ähnlich ist. Darüber schreibt Chassot v. Florencourt, pg. 217. Als einziger Ausweg aus diesem Dilemma, und um so wohl die unveräufserlichen Rechte der Natur, wie auch die sprachgemäfse Interpretation der Worte des Dichters zu wahren, will uns die Annahme bedünken, dafs hier dem ehrenwerten Ausonius ein menschlicher Irrtum zugestofsen ist. Wir unterstellen, dafs der kaiserliche Pädagog bei dem — immer zu den seltenen Erscheinungen zählenden — Flossenträger sich auf den Bericht seiner ungelehrten treverischen Gastfreunde gestützt haben dürfte und durch den von ihnen mit laienhafter Ungenauigkeit dem grofsen Mosel-Pilger beigelegten Namen „Silurus“ beirrt worden sei. In solcher Weise wäre das allerdings ergötzliche Quiproquo zu erklären, dafs der Sänger der Mosella, indem er den in unserm Strome hospitierenden Stör beschreiben wollte, statt dessen den der Mosel fremden — dem Dichter von seinen germanischen Streifzügen oder aus Büchern bekannten — Wels beschreibt.

Die fromme Scheu vor den Gottheiten des Stromes verbietet dem Dichter mehr zu erzählen.

6. (v. 189—199, Wiederspiegelung der Rebenhügel im Flusse[1].)

(32. Str.) (4 V.) Frei singen darf ich aber ohne Sünden
Vom Prachttheater, das sich hier erbaut,
Wenn spät am Tag sich bei der Sonne Scheiden,
In grün Gewand Mosellas Wogen kleiden.

(33.) Sacht wachsend stiegen von den tau'gen Matten,
Der Rebenhügel Seiten hoch hinan,
Vom Mond gemildert, schon die Abendschatten;
Da däucht's dem Schiffer auf dem Strom im Kahn,
Als ob der Berghang und die Flut sich gatten;
Es spiegeln sich die Höh'n im Wogenplan;
Der Schiffer sieht im Strom das Weinlaub beben,
Und wähnt, sein Kahn durchschwimme grüne Reben.

7. (v. 200—239, Schifferspiele.)

Einen freundlichen Anblick bieten auch die Wettfahrten der ruderbeschwingten Nachen. Sie drehen sich in mancherlei Windungen, zuweilen streifen sie dicht am Ufer die sprossenden Hälmchen der frisch gemähten Wiese. Während einer (der Winzer) sieht, wie hinten und vorn im Kahn wacker die Ruderer sich tummeln, und das über den Spiegel des Flusses umherschweifende jugendliche Volk den Tag hinbringt, vergifst er selbst sein ernstes Tagewerk beim Zuschauen des Spiels, und der gegenwärtige, liebliche Anblick verscheucht alle Sorgen[2]).

---

[1]) Da diese Partie die schönste im ganzen Gedicht ist, habe ich Viehoffs Nachbildung gewählt. — [2]) v. 204 ff.:

Puppibus et proris alacres gestire magistros
Impubemque manum super amnica terga uagantem
Dum spectat transire diem, sua seria ludo
Posthabet: excludit ueteres noua gratia curas.

An dem überlieferten Text braucht nichts geändert zu werden. Subjekt ist im Satz der Zuschauer (der Winzer) zu denken. Ausonius hat nach seiner Art zu dichten, indem ihm als Nachsatz die Stelle des Vergil, eclg. VII, 17: „posthabui — mea seria ludo", wo die erste Person Subjekt ist, vorschwebte, im Vorder- und Nachsatz die dritte Person gesetzt. Transire diem gehört als Prädikat zu impubem manum — vagantem und entspricht dem gestire (— alacres magistros). Mirmont schlägt die Lesart vor:

Dum specto, transire dies, **mea** seria ludo
Posthabeo.

M. hätte anführen können, es spräche für die erste Person der Umstand,

Auf dem Flusse nehmen mutwillige Burschen den Seekampf auf, wie er einst im Meere von Kumä oder auf dem Avernersee vorgeführt zu werden pflegte. Beim strahlenden Sonnenlichte spiegelt die kristallene Flut die Schiffergestalten wider: Schiffer und ihre Schatten im Wasser regen flink die Arme beim Rudern, und beide erregen Staunen und Wohlgefallen der Schauenden. So freut sich das Mädchen, das zum erstenmal in den blinkenden Spiegel blickt: es wähnt leibhaftig ein anderes Kind zu sehen und verwundert sich, dafs dasselbe sein Winken und Nicken erwidert.[1])

8. (v. 240—282, Fischfang.)

Mannigfach ist die Art des Fischfangs. Mitten aus dem Strome ziehen von den Fischern die einen das Schleppnetz ans Ufer, andere senken in ruhiger Bucht das Hebnetz, auf einem Steine sitzend hält ein dritter die Angelrute und schaut unverdrossen nach dem schwimmenden Korken, ob er ihm ein Zeichen gebe, dafs dem gierigen Fische die mit Köder versehene Angel im Gaumen stecke. Mit schwirrendem Schwunge schnellt durch die Luft der Knabe die Beute zur Seite. Hoch springt der Fisch von dem heifsen Sande auf, schnell aber werden seine Bewegungen matter. Wie der Blasbalg bald die Luft durch die Ventilklappe einzieht, um sie bald wieder auszupressen, so atmet der Gefangene die todbringende Luft ein, um sie sofort aus den Kiemen ausströmen zu lassen. Zuweilen jedoch springt im letzten Zucken der mit dem Tode Ringende hoch empor in den Flufs hinein. Dann stürzt wohl der enttäuschte Knabe, wie einst Glaucus[2]), ihm nach und sucht schwimmend ihn zu erhaschen, aber vergeblich ist sein Bemühen.

9. (v. 283—348, Lob der an dem ruhigen Flusse gebauten Landhäuser.)

Dieses Schauspiel, welches der Fischfang bietet, schauen die längs des Flusses stehenden Landhäuser. Mit ihren hohen Giebeln glänzen sie auf beiden Ufern des ruhig dahinströmenden Flusses, der freilich nicht dem breiten Hellespont und dem Weltteile trennenden Bosporus gleicht. Nicht wild erregte

---

dafs der Dichter öfter zur Bekräftigung des Gesagten Selbsterlebtes erzählt:

v. 270: Vidi egomet — ich selbst sah die Fische springen —

v. 341: vidi ego fessos — ich selbst sah manchen aus dem Schwitzbad in die kühle Flut sich stürzen.

[1]) Vergl. die Scene am Brunnen in Goethes Hermann und Dorothea. — [2]) Ovid. met XIII, 904 ff.

Wogen, nicht stürmische Winde hemmen den Verkehr. Anrufe und das Echo dringen vom gegenüberliegenden Ufer deutlich zu uns. Prächtig und mannigfaltig sind die Gebäude, als hätte Dädalus,[1]) der Erbauer des Tempels zu Kumä, oder der Athener Philo,[2]) oder der Syrakusaner Archimedes[3]) die Baurisse entworfen. Hätte Varro sie gesehen, er würde sie sicher in seinem Buche[4]) erwähnt haben, entweder als ein Werk des Menekrates,[5]) oder als das des Erbauers des Ephesischen Dianatempels,[6]) oder als das des Iktinus, der den Parthenontempel mit der magischen Eule gegründet,[7]) oder endlich als das Werk des Dinochares,[8]) der dem Ptolemäus einen Palast, eine schattenlose Pyramide und ein freischwebendes Bild der Arsinoe[9]) schuf. Meister wie diese haben zur Zierde des Stromes die prächtigen Landhäuser erbaut hoch auf felsigem Gestein, oder auf äufserstem Vorsprunge eines Dammes, oder in lieblicher Bucht, oder auf nahem Hügel, von wo man fruchtbare Auen, grüne Wälder und den unten im Thale fliefsenden Strom übersieht. Andere Prachtbauten stehen im tiefen Wiesengrund — ein Angler bewohnt sie —, aber hoch in den Äther hinein ragt drohend ihr gewaltiger Turm. Unzählig sind die Landhäuser mit ihren grofsen Hallen und Säulengängen, unzählig die am Ufer gegründeten Häuser für warme Bäder, so dafs es dem Badenden leicht ist, so-

---

[1]) Dädalus suchte den Untergang seines Sohnes Ikarus an dem von ihm erbauten Tempel zu Kumä (das von Kyme und den euböischen Städten Chalcis und Eretria gegründet war) nachzubilden. — [2]) 300 v. Ch.; er erbaute das Arsenal im Piräus. — [3]) Der bekannte Verteidiger von Syrakus gegen Marcellus (287—212 v. Ch.). — [4]) M. Terentius Varro (116—27 v. Ch.) hat 15 Bücher ‚imaginum' oder ‚hebdomades' geschrieben, worin berühmte Kunstwerke, zu je sieben zusammengruppiert, geschildert waren. — [5]) Ein Architekt dieses Namens ist nicht bekannt. — [6]) Wahrscheinlich ist Chersiphron aus Knosos gemeint (Cresiphon heifst er bei Vitruv). — [7]) 309 v. Chr. — [8]) c. 250 v. Ch. (Timochares nennt ihn Plinius). — [9]) In v. 316 ist vielleicht zu lesen:

Spirat enim tecti testudine chlorus (statt chorus) achates;

chlorus (*χλωρός*, ein Wort, das bei Hesiod, sc. 231 vom Stahle (*ἀδάμας*) gebraucht wird), kann Ausonius ins Lateinische hinüber genommen haben. Denn unser Dichter, wie A. Meurer in seiner Dissertation: de Dec. Magni Ausonii genere dicendi quaestiones, Monasteri, 1873, nachweist: in Latino sermone Graeca uocabula (c. 300) admisit. Wenn sich auch sonst kein dem Griechischen entlehntes Wort in der Mosella selber findet, so kann dieses ‚chlorus', aus dem das überlieferte chorus entstanden ist, als ein passendes von ihm gebraucht worden sein.

gleich nach dem Schwitzbade in der kühlen, offenen Mosel sich zu erquicken. „Klein-Bajae“ könnte man diese Gegend nennen.

10. (v. 349—380, Nebenflüsse der Mosel.)

Der Dichter kann kein Ende finden im Preisen des bläulichen Stromes, der dem Meere gleicht, da ja so viele Flüsse in raschem Laufe ihm zuströmen, um Name und Dasein ihm zu opfern. Zuerst eilt die Sauer,[1]) durch die Prüm[2]) und die Nims[3]) verstärkt, um nicht ruhmlos den Weg allein ins Meer zu suchen, mit den Fluten der Mosel vereint, einen Teil ihres Ruhms zu genießen. Sodann können die reißende, fischreiche Kyll[4]) und die Ruwer,[5]) die reich ist an Korn- und Marmorsägmühlen, nicht schnell genug der Mosel ihre Wasser zusenden. Seicht zwar ist die Lieser[6]) und klein die Dhron,[7]) winzig die Salm,[8]) und sie sind deshalb kaum zu rühmen, dagegen fordert mit Recht die schiffbare, wasserreiche Saar[9]) ihr Lob. Doch[10]) kleiner als die Saar fließt mit sanftem Gang durch fruchtbare Gründe die Elz[11]) hin. Unzählige

---

[1]) Sauer (Sura), linker Nebenfluß, entspringt in den Ardennen (in Belgien), fließt zuerst durch Luxemburg, bildet dann die Grenze zwischen diesem Lande und Preußen und fällt bei Wasserbillig in die Mosel. — [2]) Prüm (Promea) entspringt in der Eifel bei dem gleichnamigen Städtchen und ergießt sich bald nach der Vereinigung mit der ebenfalls in der Nähe von Prüm entquellenden, anfangs ihr parallelfließenden [3]) Nims (Nemesa) auf der linken Seite in die Sauer. — [4]) Kyll (Celbis), ebenfalls linker Nebenfluß, kommt von der Schnee-Eifel, scheidet diese, durch ein schönes Thal an Gerolstein vorbeifließend. von der hohen Eifel und mündet etwas unterhalb Trier. — [5]) Ruwer (Erubris), rechter Nebenfluß, entspringt bei Kell, fließt an Kasel vorbei und mündet bei dem gleichnamigen Dorfe unterhalb Trier. Blauer Schiefer, aber nicht Marmor wird an ihr gebrochen; vielleicht meint Ausonius den ersteren. — [6]) Lieser (Lesura), linker Nebenfluß, entspringt bei Kelberg in der Hocheifel, ist länger als die Ruwer, fließt an Manderscheid und Wittlich vorbei und mündet am Ostabhange des Braunebergs in der Nähe des gleichnamigen Dorfes, Mülheim gegenüber, in die Mosel. — [7]) Dhron (Thron, Drahona), rechter Nebenfluß, entspringt auf dem Hunsrück bei Thronecken und fließt bei dem gleichnamigen Dorfe unterhalb Neumagen in die Mosel. — [8]) Salm (Salmona), linker Nebenfluß, entspringt in der Eifel, in der Nähe von Gerolstein, fließt an der Abtei Himmerode vorbei und fällt bei Klüsserath in die Mosel. — [9]) Saar (Saravus), größter rechter Nebenfluß, 246 km lang. An ihr liegen viele Städte (Saarbrücken, Saarlouis), sie mündet oberhalb Trier bei Conz in die Mosel. — [10]) Im v. 370 ist als erstes Wort statt „Nec“ zu lesen „Ast“, da es keinen Nebenfluß der Mosel giebt, der an Größe der Saar irgendwie gleichkommt; es ist wahrscheinlich unter [11]) Alisontia die Elz, linker Nebenfluß, zu verstehen. Sie entspringt in der Eifel, östlich von Kelberg, fließt durchs Maifeld, am Schloß Elz vorbei und mündet bei Moselkern.

Bäche rauschen nach der Mosel zu. Hätte Homer, hätte Vergil die Mosel besungen, ihr wiche Simois an Ruhm, ihr der Tiber sogar. Solches Lob der Mosel zu spenden, möge Nemesis, die mächtige Göttin, verzeihen!

11. (v. 381—417, Lob der Anwohner.)

„Heil dir, Mosel, die du so reich an Männern bist. Es ziert dich ein edler Stamm und eine schlachtenerfahrene Jugend, es blüht die Kunst der Rede, es herrscht Anstand und heitere Sitte bei deinen Anwohnern. An Strenge gleichen deine Männer einem Kato, an Gerechtigkeit einem Aristides. Dies Lob weiter auszuführen, will ich für eine spätere Zeit aufsparen,[1]) jetzt habe ich noch eine andere Pflicht zu erfüllen."

12. (v. 418—437, Vereinigung der Mosel mit dem Rhein.)

Um einen freundlichen Empfang der ihm zufließenden Mosel glaubt der Dichter den Rhein bitten zu müssen. „Nimm den Bruderstrom, der dir alle seine Fluten schenkt, liebevoll auf, denn du gewinnst nur. Er wird dir auch erzählen von der Kaiserstadt, wo er soeben den Triumphzug der beiden Herrscher über die Sueven geschaut. Fließt innig vereint, und fürchte, Rhein, nicht für dein Ansehen; dein Bett hat Raum für euch beide. Deine Wassermassen haben sich durch ihn verdoppelt, so daß du jetzt ein wirklicher Grenzwall gegen die Franken und Germanen geworden bist."

C, 1. (v. 438—468, Angabe seines Namens und wiederholtes Versprechen der Lobpreisung der Mosel, ihrer Städte und ihrer Anwohner.)

„Ich, der dies Lied gesungen, heiße Ausonius,[2]) bin ein Gallier aus Bordeaux. Kein Lob, nur Nachsicht fordere ich, wenn ich gewagt, eine bescheidene Spende meines dichterischen Könnens dem Moselstrome darzubringen, ihm, den schon so viele[3]) besungen. Mit vollerer dichterischer Kraft, falls nicht der Dichtung Born versiegt, werde ich ein längeres Loblied anstimmen, wenn ich von meinem Amte entbunden, nachdem ich die höchste Würde bekleidet, und von meinem erhabenen Kaiser in meine Heimat entlassen bin. Dort werde ich preisen die Moselstädte, die zum Schutze gegen die Feinde angelegten Burgen, die jetzt als Vorratshäuser dienen, den Landmann und die Mosel selbst. Dann werden dich als Herrin alle anderen gallischen Flüsse verehren:

[1]) cf. oben S. 10—11. — [2]) cf. oben S. 4. — [3]) cf. oben S. 10ff.

die Loire,[1]) die reifsende Aisne,[2]) die Gallien von Belgien trennende Marne,[3]) die zurückwogende Charente,[4]) die eisigen Höhen entquellende Dordogne,[5]) der goldführende Tarn[6]) und der tosende Adour.[7])“

2. (v. 469—483, die Mosel wird in den entferntesten Gegenden gepriesen werden.)

Nicht nur in den Landen, wo hoch in den Bergen du entspringst, nicht nur, wo du in ruhigem Laufe dahinziehst, nicht nur, wo du in deutschem Lande mündest, wird man meinem Loblied der Mosel lauschen, sondern in aller Menschen Mund wirst du kommen. Dich werden kennen lernen die Quellen, die Seen, die blauen Flüsse, die uralten Wälder. Ehren soll dich die Drôme,[8]) die schäumende Durance,[9]) die Arles durchfliefsende Rhone[10]) und alle übrigen Alpenflüsse. Von dir werde ich erzählen meinem Heimatstrom, der meergleichen Garonne.[11])

V.

Wert und Einflufs der Dichtungen des Ausonius, hauptsächlich der Mosella.

Die Dichtungen des Ausonius sind kulturhistorisch wichtig, da sie in ihrer Nachahmung der Dichter der klassischen Periode ein Zeugnis dafür ablegen, welch nachhaltigen Einflufs die klassischen Dichter noch auf jene Zeit des Niederganges der römischen Kultur ausübten, aber sie würden alle zusammen seinen Ruhm nicht begründet haben, hätte er uns nicht die Mosella geschenkt. Seine Zeitgenossen waren von all seinen Gedichten begeistert. Die Kaiser Valentinian und Gratian schätzten den Dichter sehr, ermunterten ihn und stellten ihm als ihrem Hofpoeten verschiedene Themata. Theodosius[12]) bat ihn, er möge dem Beispiel der

---

[1]) Loire, Liger. — [2]) Aisne, Axona, ein linker Nebenflufs der Oise, die in die Seine fliefst (unterhalb Paris). — [3]) Marne, Matrona, ein rechter Nebenflufs der Seine (oberhalb Paris). — [4]) Charente, Carantonus, fällt der Insel Oléron gegenüber in den Golf von Biscaya. — [5]) Dordogne, Duranius, rechter Nebenflufs der Garonne, in welche er unterhalb Bordeaux mündet. — [6]) Tarn, Tarnis, ebenfalls ein rechter Nebenflufs der Garonne (unterhalb Toulouse). — [7]) Adour, Aturus, kommt von den Pyrenäen, mündet bei Bayonne. — [8]) Drôme. Druna, linker Nebenflufs der Rhone (unterhalb Valence). — [9]) Durance, Druentia, ebenfalls linker Nebenflufs der Rhone, in welche sie bei Avignon mündet. — [10]) Rhone, Rhodanus. — [11]) Garonne, Garumna. — [12]) P. (epistula Theodosii) pg. 3.

grofsen Dichter, die ihre Werke dem Augustus zusandten, folgen, Dichter, mit denen er es aufnehmen könne, und die nicht höher von Augustus geschätzt worden wären, als Ausonius von ihm. Sein Freund, der Redner[1]) Symmachus (345—415), giebt Zeugnis dafür, wie günstig die Zeitgenossen das Gedicht „Mosella" aufnahmen: „Deine Mosella", schreibt er, „die du durch deine göttlichen Verse geweiht hast, geht von Hand zu Hand, und viele tragen sie bei sich, nur mir ist sie noch nicht vor Augen gekommen. Warum soll ich keinen Teil am Genusse deines Büchleins haben? — Du hast die Mosel durch deine vortrefflichen Verse gröfser gemacht, als den ägyptischen Nil, kühler als den skythischen Tanais und berühmter als unsern heimischen Tiber. Ich stelle deine Gedichte, bei den Göttern,[2]) den Büchern des Maro gleich." Nach dem Urteil eines Landsmanns und Schülers des Ausonius, des späteren Bischofs von Nola, Paulinus (353—431), steht unser Dichter dem Tullius und dem Maro nicht nach. Aber auch der etwas später lebende Bischof von Clermont, Apollinaris Sidonius[3]) (430—488), rechnet ihn zu den gröfsten Dichtern. In den folgenden Jahrhunderten werden seine Gedichte, hauptsächlich die Mosella, viel gelesen und von den Dichtern in Ausdrücken und Wendungen nachgeahmt, wie Mirmont[4]) mit sehr grofsem Fleifse, aber nicht immer mit überzeugender Wahrscheinlichkeit nachzuweisen versucht. Ihn nahmen zum Vorbild sein Schüler, der vorhergenannte Paulinus und von seinen Zeitgenossen Prudentius Clemens (348—419). Selbst der etwas jüngere Claudius Claudianus (350—405), der an dichterischer Begabung höher steht als Ausonius und eine erstaunliche Herrschaft über Vers und Sprache zeigt, trägt kein Bedenken, Stellen aus den Gedichten des Ausonius nachzuahmen. Ebenso that es im 5. Jahrhundert Claudius Rutilius Namatianus (um 420) in seinem Gedichte „de reditu suo", der anderen weniger bedeutenden Dichter nicht zu gedenken, bis auf Venantius Fortunatus (535—600) in seinen Moselgedichten, und der im 9. Jahrhundert lebende Mönch Ermenrich von Ellwangen, welcher mit kleinen Änderungen ganze Verse aus dem Ausonius in dem Mafse entlehnte, dafs ihn Mirmont nicht einen imitator, sondern expilator nennt.

---

[1]) P. (epistula Symmachi) pg. 141. — [2]) Symmachus blieb dem alten Götterglauben treu. — [3]) epistula IV, 14. — [4]) M. de Ausonii Mosella, Paris 1892, pg. 192—263, cf. P., pg. 437—499.

VI.

Handschriften, Ausgaben, Übersetzungen.

Ausonius' Werke sind in 5 Handschriften überliefert;[1]) jedoch solche, welche sämtliche Gedichte enthalten, giebt es nicht. Als die beste, in der auch die Mosella steht, gilt die in Sankt Gallen befindliche, der codex Sangallensis 899 aus dem 10. Jahrhundert = G., dann folgt der codex Bruxellensis 5369/73 aus dem 12. Jahrhundert = B., ferner der codex Rhenaugiensis in Zürich aus dem 12. Jahrhundert = R., der in Rom aufbewahrte codex Reginensis aus dem 10. Jahrhundert, in dem aber nur die Verse 1—180 enthalten sind = V., endlich der Laurentianus 51. 13 = L. aus dem 15. Jahrhundert.

In der editio princeps des Bartholomäus Girardinus, Venet. 1472, fehlt die Mosella noch. Dieselbe bringt zuerst Thadeus Ugoletus, Parma 1499. Über den Wert der dieser editio princeps folgenden Ausgaben, die hier aufzuzählen unmöglich ist, spricht sehr ausführlich Mirmont.[2]) Es werden sämtliche Ausgaben der Mosella aufgezählt und ihr Verhältnis zu einander dargelegt; er bespricht z. B. die Vinets, Joseph Scaligers aus dem 16. Jahrhundert, Frehers, Tollius' aus dem 17. Jahrhundert. Die erste kritische und bahnbrechende Ausgabe der Mosella ist die obenangeführte des ehemaligen Bonner Juristen, des an der Mosel aus Trarbach gebürtigen Böcking, die erste kritische Ausgabe der gesamten Werke rührt her von Schenkl. Sie ist von Peiper ergänzt. Für Schüler scheint die von Hosius bestimmt zu sein.

Eine Übersetzung zu ihrer Ausgabe im Versmafs der Urschrift haben unter andern Trofs (Hamm 1824), und Böcking in seinen 3 Ausgaben hinzugefügt. Als neuere Übersetzungen sind zu nennen: „die Mosella des Ausonius“ im Versmafs der Urschrift von Hessel, Bonn 1894, sowie „die Mosella des Ausonius“ übertragen von Ottmann, Trier 1895. Am lesbarsten, besonders für die, welche an den Hexameter nicht gewöhnt sind, ist die in Ottaverimen umgedichtete Mosella von Viehoff (Trier 1885). Er hat die Abschnitte weggelassen, die einer solchen Bearbeitung zu hartnäckig widerstreben.

---

[1]) Peiper, die handschriftliche Überlieferung des Ausonius, Leipzig 1880, und in seiner Ausgabe, pg. V—LXXXV; Schenkl, XVIII—LXI; M. IX—XXI. — [2]) pg. XXIII—CCLXXV.

VII.

Text.

Für den Text, den ich folgen lasse, sind die neuesten kritischen Ausgaben verwertet. Von den Lesarten, die ich vorgeschlagen und aufgenommen habe, sind die meisten im Vorhergehenden besprochen worden, solche, die von andern in Vorschlag gebracht sind, und für die manches spricht, habe ich am Fuſse des Textes angegeben.

(A.) Transieram celerem nebuloso flumine Nauam
Addita miratus ueteri noua moenia Vinco,
Aequauit Latias ubi quondam Gallia Cannas
Infletaeque iacent inopes super[1]) arua cateruae.
Vnde iter ingrediens nemorosa per auia solum 5
Et nulla humani spectans uestigia cultus
Praetereo arentem sitientibus undique terris
Dumnissum riguasque perenni fonte Tabernas
Aruaque Sauromatum nuper metata colonis,
Et tandem primis Belgarum conspicor oris 10
Noiomagum, diui castra inclita Constantini.
Purior hic campis aer Phoebusque sereno
Lumine purpureum reserat iam sudus Olympum;
Nec iam consertis per mutua uincula ramis
Quaeritur exclusum uiridi caligine caelum; 15
Sed liquidum iubar et rutilam uisentibus aethram
Libera perspicui non inuidet aura diei.
In speciem tum me patriae cultumque nitentis
Burdigalae blando pepulerunt omnia uisu:
Culmina uillarum pendentibus edita ripis 20
Et uirides Baccho colles et amoena fluenta
Subter labentis tacito rumore Mosellae.

(B. 1.) Salue, amnis, laudate agris, laudate colonis,
Dignata imperio debent cui moenia Belgae,
Amnis odorifero iuga uitea consite Baccho, 25
Consite gramineas, amnis uiridissime, ripas!
Nauiger ut pelagus, deuexas pronus in undas,

---

[1]) inopesque per (Christ).

Vt fluuius uitreoque lacus imitate profundo
Et riuos trepido potis[1]) aequiperare meatu
Et liquido gelidos fontes praecellere potu: 30
Omnia solus habes, quae fons, quae riuus et amnis
Et lacus et biuio refluus manamine pontus.
Tu placidis praelapsus aquis nec murmura uenti
Vlla nec occulti pateris luctamina saxi.
Non spirante[2]) uado rapidos properare meatus 35
Cogeris, extantes medio non aequore terras
Interceptus[3]) habes, iusti ne demat honorem
Nominis, exclusum si diuidat insula flumen.
Tu duplices sortite uias, et cum amne secundo
Defluis, ut celeres feriant uada concita remi, 40
Et cum per ripas nusquam cessante remulco
Intendunt collo malorum uincula nautae.
Ipse tuos quotiens miraris in amne recursus
Legitimosque putas prope segnius ire meatus!
Tu neque limigenis ripam praetexeris uluis 45
Nec piger inmundo perfundis litora caeno:
Sicca in primores pergunt uestigia lymphas.

(2.) I nunc et Phrygiis sola leuia consere crustis
Tendens marmoreum laqueata per atria campum:
Ast ego despectis, quae census opesque dederunt, 50
Naturae mirabor opus, non saeua[4]) nepotum
Laetaque iacturis ubi luxuriatur egestas.
Hic solidae sternunt umentia litora harenae,
Nec retinent memores uestigia pressa figuras.
Spectaris uitreo per leuia terga profundo 55
Secreti nihil, amnis, habens: utque almus aperto
Panditur introitu[5]) liquidis obtutibus aer
Nec placidi prohibent oculos per inania uenti,
Sic demersa procul durante per intima uisu
Cernimus, arcanique patet penetrale profundi, 60
Cum uada lene meant liquidarum et lapsus aquarum
Prodit caerulea dispersas luce figuras:
Quod sulcata leui crispatur harena meatu,

---

[1]) potes (codices) (potis Gronovius). — [2]) superante (Hummelberger). — [3]) intersaeptus (Pulmannus). — [4]) nach Hor. carm. 1, 12, 43: saeua paupertas; cura (codices); certa (Lachmann); secura (Cannegieter); dira (Peiper). — [5]) intuitu (codices).

Inclinata tremunt uiridi quod gramina fundo.
Vsque sub ingenuis agitatae fontibus herbae 65
Vibrantes patiuntur aquas, lucetque latetque
Calculus, et uiridem distinguit glarea muscum.
Tota Caledoniis talis picta ora[1]) Britannis,
Cum uirides algas et rubra corallia nudat
Aestus et albentes, concharum germina, bacas, 70
Delicias hominum, locupletibus atque[2]) sub undis
Adsimulant nostros imitata monilia cultus.
Haud aliter placidae subter uada laeta Mosellae
Detegit admixtos non concolor herba lapillos.

(3.) Intentos tamen usque oculos errore fatigant 75
Interludentes, examina lubrica, pisces.
Sed neque tot species obliquatosque natatus
Quaeque per aduersum succedunt agmina flumen
Nominaque et cunctos numerosae stirpis alumnos
Edere fas, aut[3]) ille sinit, cui cura secundae 80
Sortis et aequorei cessit tutela tridentis.

Tu mihi, flumineis habitatrix Nais, in oris,
Squamigeri gregis ede choros liquidoque sub alueo
Dissere caeruleo fluitantes amne cateruas.

Squameus herbosas capito inter lucet harenas, 85
Viscere praetenero fartim congestus aristis
Nec duraturus post bina trihoria mensis,
Purpureisque salar stellatus tergora guttis
Et nullo spinae nociturus acumine rhedo
Effugiensque oculos celeri leuis umbra natatu. 90
Tuque per obliqui fauces uexate Saraui,
Qua bis terna fremunt scopulosis ostia pilis,
Cum defluxisti famae maioris in amnem,
Liberior laxos exerces, barbe, natatus:
Tu melior peiore aeuo, tibi contigit omni 95
Spirantum ex numero non inlaudata senectus.
Nec te puniceo rutilantem uiscere, salmo,
Transierim, latae cuius uaga uerbera caudae
Gurgite de medio summas referuntur in undas,
Occultus placido cum proditur aequore pulsus. 100

---

[1]) pictura (codices), patet ora (Peiper). — [2]) locupletum quaeque. — [3]) haut (Böcking).

Tu loricato squamosus pectore, frontem
Lubricus et dubiae facturus fercula cenae,
Tempora longarum fers incorrupte morarum,
Praesignis maculis capitis, cui prodiga nutat
Aluus opimatoque fluens abdomine uenter. 105
Quaeque per Illyricum, per stagna binominis Histri
Spumarum indiciis caperis, mustela, natantum,
In nostrum subuecta fretum, ne lata[1]) Mosellae
Flumina tam celebri defraudarentur alumno:
Quis te naturae pinxit color! atra superne 110
Puncta notant tergum, qua lutea circuit Iris,
Lubrica caeruleus perducit tergora fucus.
Corporis ad medium fartim pinguescis, at illinc
Vsque sub extremam squalet cutis arida caudam.
Nec te, delicias mensarum, perca, silebo, 115
Amnigenos inter pisces dignande marinis,
Solus puniceis facilis contendere mullis:
Nam neque gustus iners, solidoque in corpore partes
Segmentis coeunt, sed dissociantur aristis.
Hic etiam Latio risus praenomine, cultor 120
Stagnorum, querulis uis infestissima ranis,
Lucius, obscuras ulua caenoque lacunas
Obsidet; hic nullos mensarum lectus ad usus
Feruet fumosis olido nidore popinis.
Quis non et uirides, uulgi solacia, tincas 125
Norit et alburnos, praedam puerilibus hamis,
Stridentesque focis, obsonia plebis, alausas?
Teque inter species geminas neutrumque et utrumque,
Qui nec dum salmo nec iam salar ambiguusque
Amborum medio, sario, intercepte sub aeuo? 130
Tu quoque flumineas inter memorande cohortes,
Gobio, non geminis maior sine pollice palmis,
Praepinguis, terres, ouipara congestior aluo
Propexique iubas imitatus, gobio, barbi.
Nunc, pecus aequoreum, celebrabere, magne silure, 135
Quem uelut Actaeo perductum tergora oliuo
Amnicolam delphina reor: sic per freta magnum
Laberis et longi[2]) uix corporis agmina soluis

[1]) laeta (Böcking). — [2]) magni (codex V).

Aut breuibus deprensa [1]) uadis aut fluminis uluis.
At cum tranquillos moliris in amne meatus, 140
Te uirides ripae, te caerula turba natantum,
Te liquidae mirantur aquae: diffunditur alueo
Aestus, et extremi procurrunt margine fluctus.
Talis Atlantiaco quondam ballena profundo,
Cum uento motuue suo telluris ad oras 145
Pellitur, exclusum fundit [2]) mare, magnaque surgunt
Aequora, uicinique timent decrescere montes.
Hic tamen, hic nostrae mitis ballena Mosellae
Exitio procul est magnoque [3]) honor additus amni.

(4.) Iam liquidas spectasse uias et lubrica, pisces, 150
Agmina multiplicesque satis numerasse cateruas.
Inducant aliam spectacula uitea pompam,
Sollicitentque uagos Baccheia munera uisus,
Qua sublimis apex longo super ardua tractu
Et rupes et aprica iugi flexusque sinusque 155
Vitibus adsurgunt naturalique theatro.
Gauranum sic alma iugum uindemia uestit
Et Rhodopen, proprioque nitent Pangaea Lyaeo;
Sic uiret Ismarius super aequora Thracia collis,
Sic mea flauentem pingunt uineta Garumnam. 160
Summis quippe iugis tendentis in ultima cliui
Conseritur uiridi fluuialis margo Lyaeo.
Laeta operum plebes festinantesque coloni
Vertice nunc summo properant nunc deiuge dorso
Certantes stolidis clamoribus. Inde uiator 165
Riparum subiecta terens, hinc nauita labens
Probra canunt seris cultoribus: adstrepit ollis
Et rupes et silua tremens et concauus amnis.

(5.) Nec solos homines delectat scaena locorum:
Hic ego et agrestes Satyros et glauca tuentes 170
Naidas extremis credam concurrere ripis,
Capripedes agitat cum laeta proteruia Panas
Insultantque uadis trepidasque sub amne sorores
Terrent indocili pulsantes uerbere fluctum.
Saepe etiam mediis furata e collibus uuas 175

---

[1]) defensa (codices), defessa (Mirmont). — [2]) exundat (Peiper). — [3]) magnusque (Schenkl).

Inter Oreiadas Panope fluuialis amicas
Fugit lasciuos, paganica numina, Faunos.
Dicitur et, medio cum sol stetit igneus[1]) orbe,
Ad commune fretum Satyros uitreasque sorores
Consortes celebrare choros, cum praebuit horas 180
Secretas hominum coetu flagrantior aestus;
Tunc insultantes sua per freta ludere Nymphas
Et Satyros mersare uadis rudibusque natandi
Per medias exire manus, dum lubrica falsi
Membra petunt liquidosque fouent pro corpore fluctus. 185
Sed non haec spectata ulli nec cognita uisu
Fas mihi sit pro parte loqui: secreta tegatur,[2])
Et commissa suis lateat reuerentia riuis.

(6.) Illa fruenda palam species, cum glaucus opaco
Respondet colli fluuius: frondere uidentur 190
Fluminei latices et palmite consitus amnis.
Quis color ille uadis, seras cum propulit[3]) umbras
Hesperus et uiridi perfundit monte Mosellam!
Tota natant crispis iuga motibus, et tremit absens
Pampinus, et uitreis uindemia turget in undis. 195
Adnumerat[4]) uirides derisus nauita uites,
Nauita caudiceo fluitans super aequora lembo
Per medium, qua sese amni confundit imago
Collis et umbrarum confinia conserit amnis.

(7.) Haec quoque quam dulces celebrant spectacula pompas, 200
Remipedes medio certant cum flumine lembi
Et uarios ineunt flexus uiridesque per oras,
Stringunt attonsis pubentia germina[5]) pratis.
Puppibus et proris alacres gestire magistros
Impubemque manum super amnica terga uagantem 205
Dum spectat transire diem, sua seria ludo
Posthabet[6]): excludit ueteres noua gratia curas.
Tales Cumano despectat in aequore ludos
Liber, sulphurei cum[7]) per iuga consita Gauri
Perque uaporiferi graditur uineta Veseui, 210

---

[1]) aureus (codex G und Schenkl). — [2]) tegantur (codices L. R.). — [3]) protulit (codices B. R.). — [4]) At numerat (Lachmann). — [5]) gramina (Böcking). — [6]) s. oben S. 15:

Dum specto transire diem(s), mea seria ludo
Posthabeo.

[7]) dum (Schenkl).

Cum Venus Actiacis Augusti laeta triumphis
Ludere lasciuos fera proelia iussit Amores,
Qualia Niliacae classes Latiaeque triremes
Subter Apollineae gesserunt Leucados arces,
Aut Pompeiani Mylasena pericula belli 215
Euboicae referunt per Auerna sonantia cumbae:
Innocuos ratium pulsus pugnasque iocantes
Naumachiae Siculo quales spectante[1]) Peloro
Caeruleus uiridi reparat sub imagine pontus.
Non aliam speciem petulantibus addit ephebis 220
Pubertasque amnisque et picti rostra phaseli.
Hos Hyperionio cum sol perfuderit aestu,
Reddit nautales uitreo sub gurgite formas
Et redigit pandas inuersi corporis umbras.
Vtque agiles motus dextra laeuaque frequentant 225
Et commutatis alternant pondera remis,
Vnda refert alios, simulacra umentia, nautas.
Ipsa suo gaudet simulamine nautica pubes
Fallaces fluuio mirata redire figuras.
Sic, ubi[2]) compositos ostentatura capillos 230
Candentem late speculi explorantis honorem
Quam primum carae nutrix admouit alumnae,
Laeta ignorato fruitur uirguncula ludo
Germanaeque putat formam spectare puellae:
Oscula fulgenti dat non referenda metallo 235
Aut fixas praetemptat acus aut frontis ad oram
Vibratos captat digitis extendere crines:
Talis ad umbrarum ludibria nautica pubes
Ambiguis fruitur ueri falsique figuris.
(8.) Iam uero accessus faciles qua ripa ministrat, 240
Scrutatur toto populatrix turba profundo
Heu male defensos penetrali flumine pisces.
Hic medio procul amne trahens umentia lina
Nodosis decepta plagis examina uerrit:
Ast hic, tranquillo qua labitur agmine flumen, 245
Ducit corticeis fluitantia retia signis:
Ille autem scopulis deiectas pronus in undas
Inclinat lentae conexa[3]) cacumina uirgae

---

[1]) spectata (codices). — [2]) Ego: Sic, ubi — quam (v. 232; cf. v. 360): Sic ubi—cum (codices), sic ubi—tum (Lachmann), sicuti—cum (Speck). — [3]) conuexa (codices G. B. R.).

Inductos escis iaciens letalibus hamos.
Quos ignara doli postquam uaga turba natantum 250
Rictibus inuasit patulaeque per intima fauces
Sera occultati senserunt uulnera ferri,
Dum trepidant, subit indicium, crispoque tremori
Vibrantis saetae nutans consentit harundo,
Nec mora et excussam stridenti uerbere praedam 255
Dexter in obliquum raptat puer: excipit ictum
Spiritus, ut fractis[1]) quondam per inane flagellis
Aura crepat motoque adsibilat aere uentus.
Exsultant udae super arida saxa rapinae
Suciferique pauent letalia tela diei. 260
Cuique sub amne suo mansit uigor, aere nostro
Segnis anhelatis uitam consumit in auris.
Iam piger inualido uibratur corpore plausus,
Torpida supremos patitur iam cauda tremores,
Nec coeunt rictus, haustas sed hiatibus auras 265
Reddit mortiferos exspirans branchia flatus.
Sic, ubi fabriles exercet spiritus ignes,
Accipit alterno cohibetque foramine uentos
Lanea fagineis alludens parma cauernis.
Vidi egomet quosdam leti sub fine trementes 270
Collegisse animas, mox in sublime citatos
Cernua subiectum praeceps dare corpora in amnem
Desperatarum potientes rursus aquarum.
Quos impos damni puer inconsultus ab alto
Impetit et stolido captat prensare natatu. 275
Sic Anthedonius Boeotia per freta Glaucus,
Gramina gustatu postquam exitialia Circes
Expertus carptas moribundis piscibus herbas
Sumpsit, Carpathium subiit nouus accola pontum.
Ille hamis et rete potens, scrutator operti 280
Nereos, aequoream solitus conuerrere Tethyn,
Inter captiuas fluitauit praedo cateruas.

(9.) Talia despectant longo per caerula tractu
Pendentes saxis instanti culmine uillae,
Quas medius dirimit sinuosis flexibus errans 285
Amnis, et alternas comunt praetoria ripas.

---

[1]) tractis (Schenkl); raptis (Peiper).

Quis modo Sestiacum pelagus, Nepheleidos Helles
Aequor, Abydeni freta quis miretur ephebi:
Quis Chalcedonio constratum ab litore pontum,
Regis opus magni,[1]) mediis euripus ubi undis 290
Europaeque Asiaeque uetat concurrere terras?
Non hic dira freti rabies, non saeua furentum
Proelia caurorum: licet hic commercia linguae
Iungere et alterno sermonem texere pulsu.[2])
Blanda salutiferas permiscent litora uoces, 295
Et uoces et paene manus: resonantia utrimque
Verba refert mediis concurrens fluctibus echo.
Quis potis innumeros cultusque habitusque retexens
Pandere tectonicas per singula praedia formas?
Non hoc spernat opus Gortynius aliger, aedis 300
Conditor Euboicae, casus quem fingere in auro
Conantem Icarios patrii pepulere dolores:
Non Philo Cecropius, non qui laudatus ab hoste
Clara Syracosii traxit certamina belli.
Forsan et insignes hominumque operumque labores 305
Hic habuit decimo celebrata uolumine Marcei
Hebdomas, hic clari uiguere Menecratis artes
Atque Ephesi spectata manus uel in arce Mineruae
Ictinus, magico cui noctua perlita fuco
Allicit omne genus uolucres perimitque tuendo. 310
Conditor hic forsan fuerit Ptolomaidos aulae
Dinochares, quadro cui[3]) in fastigia cono
Surgit et ipsa suas consumit pyramis umbras,
Iussus ob incesti qui quondam foedus amoris
Arsinoen Pharii suspendit in aere templi: 315
Spirat enim tecti testudine chlorus[4]) achates
Afflatamque trahit ferrato crine puellam.
Hos ergo aut horum similes est credere dignum
Belgarum in terris scaenas posuisse domorum,
Molitos celsas, fluuii decoramina, uillas. 320
Haec est natura sublimis in aggere saxi,
Haec procurrentis fundata crepidine ripae,

---

[1]) Magnum (codices). — [2]) plausu (cod. R.), lusu (Heinsius). — [3]) cui quadrata (Böcking), quadrata cui (Peiper). — [4]) s. oben S. 17, chorus (cod.), corus (die meisten Ausgaben), unter den vielen Konjekturen sind hervorzuheben: curvus (Cannegieter), virus (Peiper), caerula cautes (Mirmont).

Haec refugit captumque sinu sibi uindicat amnem.
Illa tenens collem, qui plurimus imminet amni
Vsurpat faciles per culta, per aspera uisus, 325
Vtque suis fruitur felix[1]) speculatio terris.
Quin etiam riguis humili pede condita pratis
Compensat celsi bona naturalia montis,
Sublimique minans irrumpit in aethera tecto
Ostentans altam Pharos ut Memphitica turrim. 330
Huic proprium est clausos consaepto gurgite pisces
Apricas scopulorum inter captare nouales.
Haec summis innixa iugis labentia subter
Flumina despectu iam caligante tuetur.
Atria quid memorem uiridantibus adsita pratis 335
Innumerisque super nitentia tecta columnis:
Quid quae fluminea substructa crepidine fumant
Balnea, feruenti cum Mulciber haustus operto
Voluit anhelatas tectoria per caua flammas
Inclusum glomerans aestu exspirante uaporem? 340
Vidi ego defessos multo sudore lauacri
Fastidisse lacus et frigora piscinarum,
Vt uiuis fruerentur aquis, mox amne refotos
Plaudenti gelidum flumen pepulisse natatu.
Quod si Cumanis huc afforet hospes ab oris, 345
Crederet Euboicas simulacra exilia Baias
His donasse locis: tantus[2]) cultusque nitorque
Allicit, et nullum parit oblectatio luxum.

(10.) Sed mihi qui tandem finis tua glauca fluenta
Dicere dignandumque mari memorare Mosellam, 350
Innumeri quod te diuersa per ostia late
Incurrunt amnes? quamquam differre meatus
Possent, sed celerant in te consumere nomen.
Namque et Promeae Nemesaeque adiuta meatu
Sura tuas properat non degener ire sub undas, 355
Sura interceptis tibi gratificata fluentis,
Nobilius permixta tuo sub nomine, quam si
Ignoranda patri confunderet ostia Ponto.
Te rapidus Celbis, te marmore clarus Erubris
Festinant famulis quam primum allambere lymphis: 360

---

[1]) diues (codices R. B. L.) — [2]) tantum (Mommsen).

Nobilibus Celbis celebratus piscibus, ille
Praecipiti torquens cerealia saxa rotatu
Stridentesque trahens per leuia marmora serras
Audit perpetuos ripa ex utraque tumultus.
Praetereo exilem Lesuram tenuemque Drahonum, 365
Nec fastiditos Salmonae usurpo fluores:
Nauiger undisona dudum me mole Sarauus
Tota ueste uocat, longum qui distulit amnem,
Fessa sub Augustis ut solueret[1]) ostia muris.
Ast[2]) minor hoc, tacitum qui per sola pinguia labens 370
Stringit frugiferas felix Alisontia ripas.
Mille alii, prout quemque suus magis impetus urget,
Esse tui cupiunt: tantus properantibus undis
Ambitus aut mores. quod si tibi, dia Mosella,
Smyrna suum uatem uel Mantua clara dedisset, 375
Cederet Iliacis Simois memoratus in oris,
Nec praeferre suos auderet Thybris honores.
Da ueniam, da, Roma potens! pulsa, oro, facessat
Inuidia, et Latiae Nemesis non cognita linguae
Imperii sedem Romamque tuere parentem[3]). 380

(11.) Salue, magne parens frugumque uirumque, Mosella!
Te clari proceres, te bello exercita pubes,
Aemula te Latiae decorat facundia linguae.
Quin etiam mores et laetum fronte serena
Ingenium natura tuis concessit alumnis; 385
Nec sola antiquos ostentat Roma Catones,
Aut unus tantum iusti spectator[4]) et aequi
Pollet Aristides ueteresque illustrat Athenas.

Verum ego quid laxis nimium spatiatus habenis
Victus amore tui praeconia detero? conde, 390
Musa, chelyn, pulsis extremo carmine netis[5]).
Tempus erit, cum me studiis ignobilis oti
Mulcentem curas seniique aprica fouentem
Materiae commendet honos; cum facta uiritim
Belgarum patriosque canam, decora inclita, mores. 395
Mollia subtili nebunt mihi carmina filo

---

[1]) uolueret (codices). — [2]) s. oben S. 18; nec (codices); ac Hessel. — [3]) nach Mirmont; Romae tenuere parentes (cod.). Romae tuere (Par.). — [4]) sectator (Heinsius); servator (Mirmont). — [5]) nervis (Mirmont, cod. R.).

Pierides tenuique aptas subtemine telas
Percurrent: dabitur nostris quoque purpura fusis.
Quis mihi tum non dictus erit? memorabo quietos
Agricolas legumque catos fandique potentes, 400
Praesidium sublime reis; quos curia summos
Municipum uidit proceres propriumque senatum,
Quos praetextati celebris facundia ludi
Contulit ad ueteris praeconia Quintiliani:
Quique suas rexere urbes purumque tribunal 405
Sanguine et innocuas illustrauere secures
Aut Italum populos aquilonigenasque Britannos
Praefecturarum titulo tenuere secundo:
Quique caput rerum Romam, populumque patresque,
Tantum non primo rexit sub nomine, quamuis 410
Par fuerit primis: festinet soluere tandem
Errorem Fortuna suum libataque supplens
Praemia iam ueri fastigia reddat honoris
Nobilibus repetenda nepotibus. At modo coeptum
Detexatur opus, dilata et laude uirorum 415
Dicamus laeto per rura uirentia tractu
Felicem fluuium Rhenique sacremus in undas.

(12.) Caeruleos nunc, Rhene, sinus hyaloque uirentem
Pande peplum spatiumque noui metare fluenti
Fraternis cumulandus aquis. nec praemia in undis 420
Sola, sed Augustae ueniens quod moenibus urbis
Spectauit iunctos natique patrisque triumphos
Hostibus exactis Nicrum super et Lupodunum
Et fontem Latiis ignotum annalibus Histri.
Haec profligati uenit modo laurea belli: 425
Hinc alias aliasque feret. uos pergite iuncti
Et mare purpureum gemino propellite tractu.
Neu uereare minor, pulcherrime Rhene, uideri:
Inuidiae nihil hospes habet. potiere perenni
Nomine: tu fratrem famae securus adopta. 430
Diues aquis, diues Nymphis, largitor utrique
Alueus extendet geminis diuortia ripis
Communesque uias diuersa per ostia fundet[1]).
Accedent uires, quas Francia quasque Chamaues

---

[1]) fiudet (Heinsius), pandet (Peiper).

Germanique tremant: tunc uerus habebere limes. 435
Accedet tanto geminum tibi nomen ab amni,
Cumque unus de fonte fluas, dicere bicornis.

(C. 1.) Haec ego, Viuisca ducens ab origine gentem,
Belgarum hospitiis non[1]) per noua foedera notus,
Ausonius, nomen Latium, patriaque domoque 440
Gallorum extremos inter celsamque Pyrenen,
Temperat ingenuos qua laeta Aquitania[2]) mores,
Audax exigua fide concino. fas mihi sacrum
Perstrinxisse amnem tenui libamine Musae.
Nec laudem affecto, ueniam peto: sunt tibi multi, 445
Alme amnis, sacros qui sollicitare fluores
Aonidum totamque solent haurire Aganippen.
Ast ego, quanta mei dederit se uena liquoris,
Burdigalam cum me in patriam nidumque senectae
Augusti, pater et natus[3]), mea maxima cura, 450
Fascibus Ausoniis decoratum et honore curuli
Mittent emeritae post munera disciplinae,
Latius Arctoi praeconia persequar amnis.
Addam urbes, tacito quas subter laberis alueo,
Moeniaque antiquis te prospectantia muris: 455
Addam praesidiis dubiarum condita rerum,
Sed modo securis non castra, sed horrea Belgis;
Addam felices ripa ex utraque colonos
Teque inter medios hominumque boumque labores
Stringentem ripas et pinguia culta secantem. 460
Non tibi se Liger anteferet, non Axona praeceps,
Matrona non, Gallis Belgisque intersita finis,
Santonico refluus non ipse Carantonus aestu.
Concedet[4]) gelido Durani de monte uolutus
Amnis, et auriferum postponet Gallia Tarnen, 465
Insanumque ruens per saxa rotantia late
In mare purpureum, dominae tamen ante Mosellae
Numine adorato, Tarbellicus ibit Aturrus.

(2.) Corniger externas celebrande Mosella per oras
Nec solis celebrande locis, ubi fonte supremo[5]) 470
Exseris auratum taurinae frontis honorem,

---

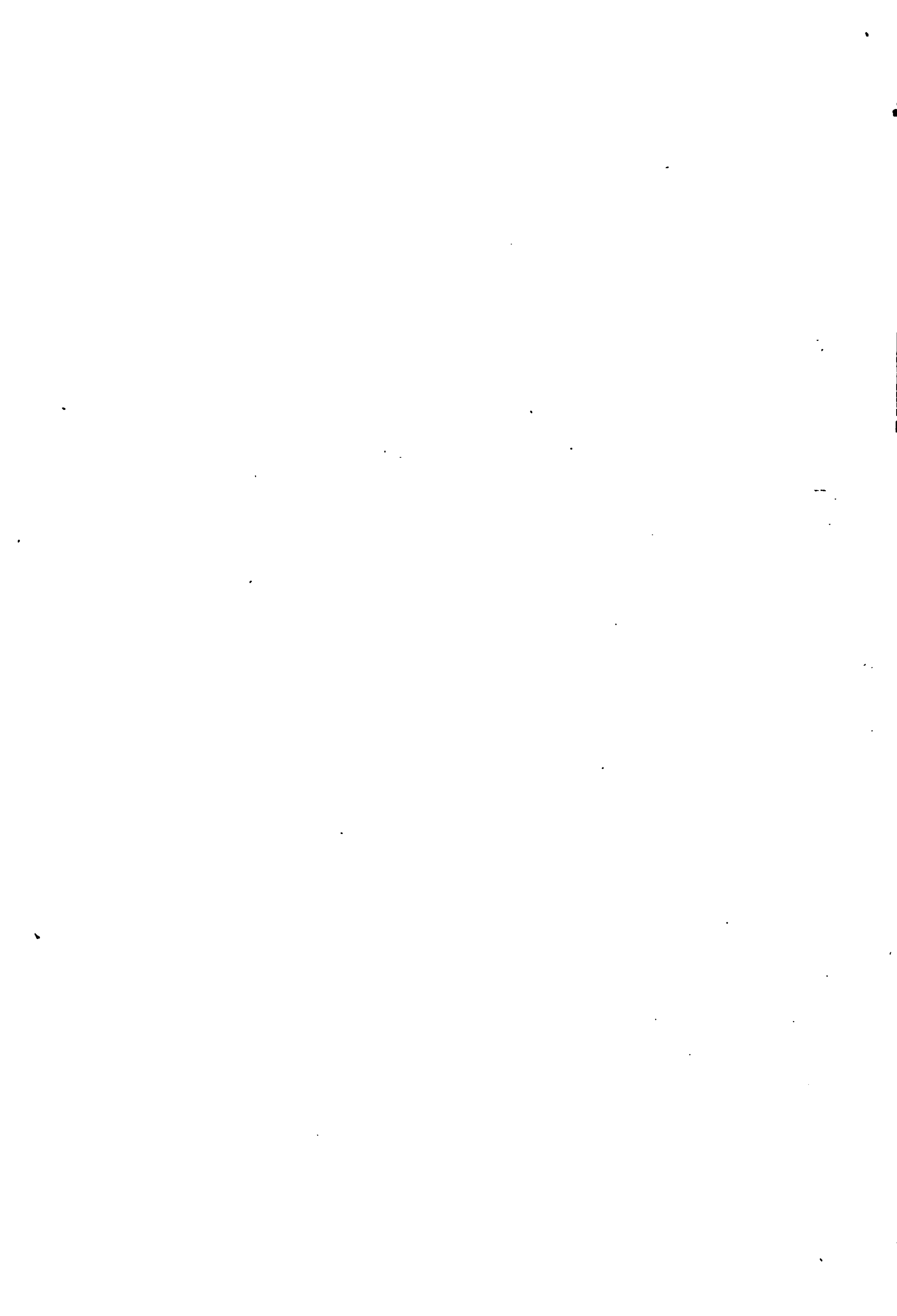
[1]) nunc (cod. L.). — [2]) Aquitanica (Schenkl). — [3]) Augustus, pater et nati (codices). — [4]) concedes - , Durani (Scaliger). — [5]) superno (cod. G.).

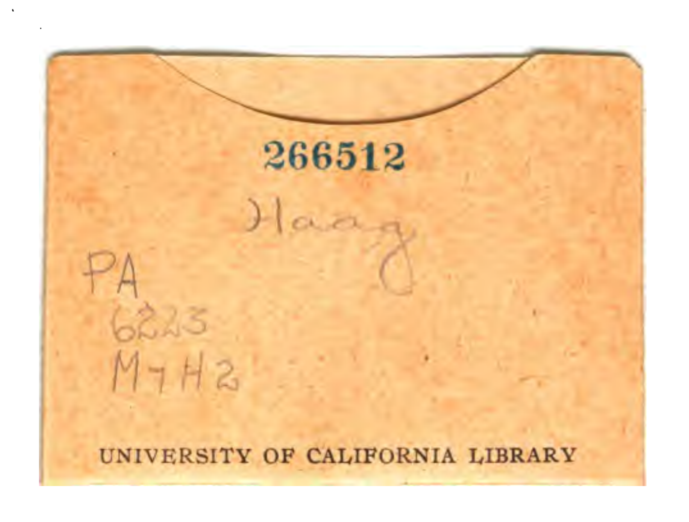
Quaue trahis placidos sinuosa per arua meatus,
Vel qua Germanis sub portibus ostia soluis:
Si quis honos tenui uolet adspirare Camenae,
Perdere si quis in his dignabitur otia Musis, 475
Ibis in ora hominum laetoque fouebere cantu.
Te fontes uiuique lacus, te caerula noscent
Flumina, te ueteres, pagorum gloria, luci:
Te Druna, te sparsis incerta Druentia ripis
Alpinique colent fluuii duplicemque per urbem 480
Qui meat et Dextrae Rhodanus dat nomina ripae:
Te stagnis ego caeruleis magnumque sonoris
Amnibus, aequoreae te commendabo Garumnae.

Karte zu der „Mosella" des Ausonius.

(Die Namen der Flüsse und Ortschaften, hinter denen in Klammern die lateinische Bezeichnung steht, werden in der „Mosella" angeführt.)






266512
Haag
PA
6223
M7H2
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

